Vergebene Mühe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Begriffsverwirrungen

Die Regierung des Landes zeigt sich bestrebt, die Dinge in den Griff zu bekommen. Vor allem geht es jetzt darum, die gegenwärtigen Verhältnisse vor einem drohenden Zugriff fremder Mächte zu bewahren. Es fehlt nämlich nicht an Kräften, die ausserhalb der Legalität stehen und darauf warten, sich solche Uebergriffe zu leisten. Das würde allerdings den Generalangriff auf die Privatwirtschaft bedeuten. Deshalb ist die Regierung eifrig bemüht, die geeigneten Massnahmen zu ergreifen, um die bereits vorliegenden Projekte unverzüglich in Angriff zu nehmen. Leider befindet sich die Wirtschaft noch immer im Würgegriff der sinkenden Aussenhandelsbilanz. Trotzdem scheut sich die Opposition nicht, in die Mottenkiste billiger Parolen und Schlagwörter zu greifen. Niemand hat etwas dagegen, wenn die Presse mit kritischem Griffel Dinge aufgreift, die es zu verbessern gilt. Aber solche Vergleiche sind denn doch schon etwas zu abgegriffen. Unter den wachsenden sozialen Spannungen ist die Gesundheit des Regierungschefs bereits stark angegriffen. Von den anstehenden Schwierigkeiten macht sich der Laie überhaupt keinen Begriff.

Kein Wunder, wenn wir begriffsstutzig werden und am Ende nichts begriffen haben.

Peter Heisch

Erziehung

Der Vater prügelt den Sohn. Und dann fragt er:

«Weisst du auch, warum ich dich geprügelt habe?»

Da heult der Knabe: «Das ist wirklich der Gipfel! Erst haust du mich, und nachher willst du wissen warum!»

Mit Trybol gurgeln!

Boxer untereinander

In dem Kaffeehaus Jack Dempseys, des früheren Weltmeisters, rühmt sich ein anderer Boxer: «Ich habe einmal mit Jack gekämpft, und in der dritten Runde hat er sehr besorgt dreingeschaut.»

«Wirklich?»

«Ja, er hatte geglaubt, er hätte mich totgeschlagen.»

Amtliches

Im Jahre 1930 war an einem französischen Bahnhof zu lesen: «Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, dass der Zug D-104 vom Ende des Monats abgeschafft wird. Es gibt also keinen letzten Zug mehr.»

Vergebene Mühe

Im Autobus sitzt ein junges Mädchen, dessen Rock die fatale Neigung hat, in die Höhe zu rutschen. Errötend und verlegen zieht sie ihn immer wieder hinunter.

pur oder on-the-rocks
einmalig gut!
STOCK'84
V.S.O.P.
Puro Distillato di Vino
Weltmarke für echten Brandy

Endlich sagt der Mann ihr gegenüber: «Geben Sie sich keine Mühe, Miss. Meine Schwäche ist der Whisky.»

Lohn oder Strafe

Ein tugendhafter Greis kommt in den Himmel. Ein Freund kommt ihm bald nach und findet ihn, auf den Knien ein reizendes Mädchen.

«Das ist also die Belohnung für dein tugendhaftes Leben, nicht wahr?»

«Ach nein», knurrt der Greis. «Ich bin ihre Strafe.»

VIPernVIPernVIPernVIP

Ulrich Kägi, «Weltwoche»-Redaktor, hätte für sein Buch «Volksrepublik Schweiz 1998» beinahe den Lenin-Preis erhalten. Die vorgesehene Würdigung wurde aufgeschoben, als eine russische Uebersetzung des Werkes vorlag und eine Ueberprüfung der internationalen Subversiven-Kartei im Kreml zudem ergab, dass Kägi nicht mehr Kommunist und auch nicht mehr Sozialdemokrat ist, sondern inzwischen – mit seinem tiefschürfenden und ungeheuer analytischen Porträt «Fritz im Glück» – zum freisinnigen Wahlhelfer arrivierte. Man befürchtet nun im Kreml, eine offizielle Preisverleihung könnte den Genossen Kägi enttarnen.

*

Film-Bösewicht und Skandalnudel **Klaus Kinski** ist über den Misserfolg seines literotischen Erstlings «Ich bin so wund von deinem Pflaumenmund» sehr enttäuscht. In der Tat hat ihm das Buch einer bisher völlig unbekannten Autorin die Show gestohlen, in dem die Verfasserin mit schonungsloser Offenheit und bis ins letzte intime Detail von ihrem tragischen Geschick berichtet, mit Kinski bis heute **nicht** geschlafen zu haben.

*

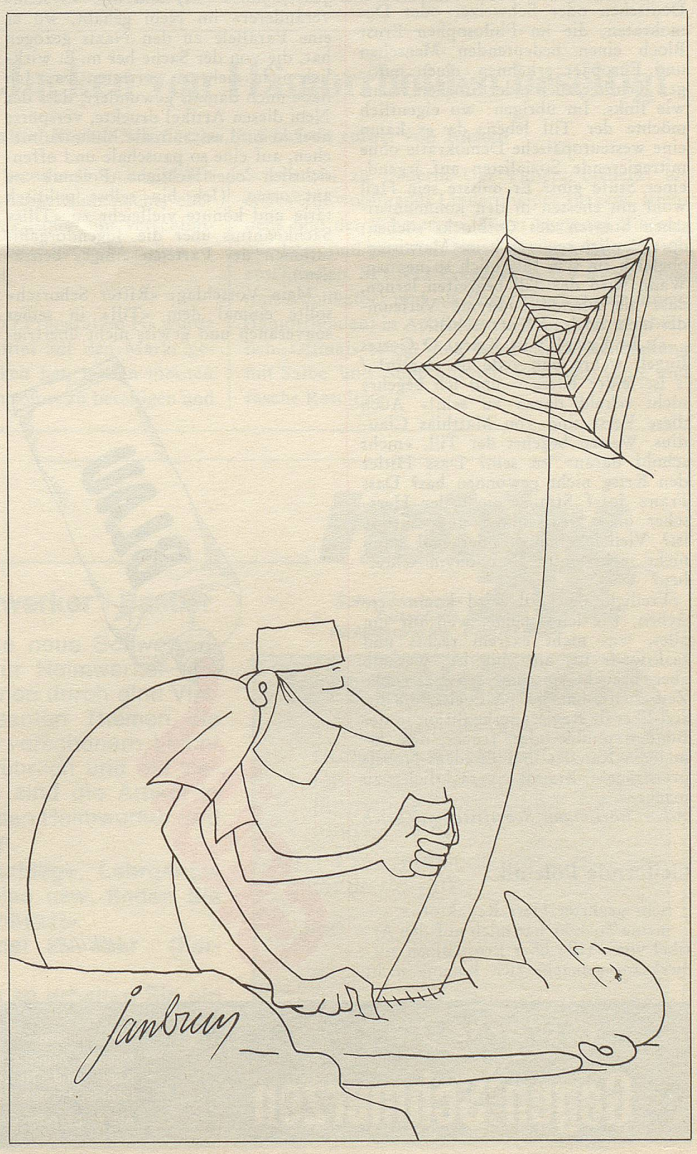
Jürg Ramspeck, Chefredaktor des Gratisanzeigers «Züri-Leu», hatte mich freundlicherweise zu seiner gediegenen Vermählungsparty eingeladen. Während seine Auserwählte herumtratschte, verriet er mir in aufgeräumter Stimmung, der «Züri-Leu» werde als erste schweizerische Zeitung neben dem Insertionstarif einen «Jubeltarif» einführen, der Auskunft geben wird über die Kosten eines redaktionellen Artikels, in dem ein Produkt oder eine Person hochgejubelt wird. Erstaunlicherweise fährt der Auftraggeber kostenmässig günstiger, wenn er sein Produkt im Textteil anbieten lässt, als wenn er eine Annonce aufgibt. «Das rührt ganz einfach daher», klärte mich Ramspeck hinter vorgehaltener Hand und mit charmantem Augenzwinkern auf, «dass wir ja schliesslich auf Textbeiträge angewiesen sind, weil sie bei unseren Lesern den Eindruck erwecken, der ‹Züri-Leu› sei eine Zeitung.»

*

Udo Jürgens hat Grund zur Freude. Im Rennen um die meistverkaufte Schallplatte des Jahres 1975 liegt an erster Stelle sein Hit «Griechischer Schleim».

*

Auch das meistverkaufte Buch des Jahres steht, falls nicht noch Wunder geschehen, bereits fest: «Niemand ist ein Palazzo» von **Johannes Mario Habe.**

Soviel für heute!

Ihre **Bla Blaser**